



Macht die Materialvielfalt noch Sinn?



Prof. Dr. Dipl. Ing. (FH)
Martin Rosentritt
Universitätsklinikum
Regensburg (UKR)

Liebe Leserin, lieber Leser, fragen Sie sich auch immer mal wieder: Brauchen wir die aktuelle Materialvielfalt überhaupt oder überfordert sie uns? Können nicht durch Verwechslungen Verarbeitungsfehler und damit Nachteile für den Patienten entstehen? Lebt die Industrie nur von immer wiederkehrenden hohen Anschaffungskosten und Updates?

Heute haben wir auf dem Dentalmarkt eine noch nie dagewesene Materialvielfalt, mit der wir (fast) jedem Patienten gerecht werden können. Computergestützte Technologien, wie z. B. die subtraktive CAD/CAM-Fertigung (Fräsen, Schleifen), sind allgegenwärtig. Sie helfen uns auch bei der Ausbildung oder bieten Alternativen und Optionen beim aktuellen Fachkräftemangel.

Warum sollten die Computer nicht irgendwann beim optimierten Scan helfen, bei der Farbeinschätzung oder der Bewertung einer kariösen Läsion? Die Systeme könnten einen auf die jeweilige Behandlung abgestimmten Vorschlag für Material, Präparation, Befestigung, Finalisierung oder nötige Reparaturoptionen bereithalten. Wichtig ist: Der Computer kann und soll den Zahntechniker nicht ersetzen, denn er und

seine Erfahrung sind essenziell wichtig, um erfolgreich Zahnersatz zu fertigen.

Unsere Branche lebt vom Fachwissen und der Bereitschaft, neue Verfahren, Therapien, Technologien und Materialien zu prüfen und effektiv zu nutzen. Werkstoffe, wie z. B. Zirkonoxide, können definitiv nur über die CAD/CAM-Fertigung bereitgestellt werden und sind als längerspannige Restaurationen im Seitenzahnbereich konkurrenzlos. Andere Werkstoffe bieten sich beispielsweise für Allergiker als Alternativen an. Additive Verfahren drängen für verschiedene Anwendungen auf den Markt.

Nicht jeder muss alle Materialien einsetzen, aber wir dürfen uns neuen Werkstoffen gegenüber auch nicht verschließen. Wenn man sie effektiv und zielgerichtet verarbeiten und einsetzen will, erfordert dies eine fundamentale Kenntnis des Werkstoffs und dessen Möglichkeiten. Damit steigt die Zahl der Fragen, die Sie als Zahntechniker haben und die der Zahnarzt im Laufe der Behandlung an Sie richten wird. Eine enge, kooperative Zusammenarbeit wird immer notwendiger, mit allen Vor- und Nachteilen und einer ständigen Weiter- und Fortbildung.

Ich hoffe, dass Ihnen das vorliegende Heft einige Anstöße gibt, CAD/CAM-Materialien und -Verfahren nicht als Risiko oder unbekannte Größe zu sehen, sondern als Ergänzung, Option oder einfach als Herausforderung.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihr
Martin Rosentritt